vinetur

Täglicher Cannabiskonsum überholt täglichen Alkoholkonsum bei Kanadiern unter 50

Eine Auswertung von fast 100.000 Umfrageantworten deutet darauf hin, dass häufiger Cannabiskonsum seit der Legalisierung für jüngere Erwachsene zum Alltag geworden ist

Montag, 23. November 2026



Der tägliche Cannabiskonsum hat den täglichen Alkoholkonsum unter Kanadiern unter 50 Jahren überholt. Das geht aus einer in CMAJ veröffentlichten Auswertung von Antworten aus einer Befragung hervor, an der 2023 und 2024 fast 100.000 Menschen teilnahmen.

Der Befund markiert einen deutlichen Wandel im Konsumverhalten in einem Land, in dem Alkohol im Alltag seit Langem verbreiteter ist als Cannabis. Die Forschenden stellten fest, dass Menschen unter 50 häufiger täglich Cannabis konsumierten als täglich Alkohol tranken. Die Studie kam weder zu dem Schluss, dass Menschen Alkohol direkt durch Cannabis ersetzten, noch stellte sie einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen den beiden Verhaltensweisen fest.

Die Auswertung stützte sich auf aktuelle Umfragedaten aus ganz Kanada und ermöglichte den Forschenden einen umfassenden Einblick, wie häufig Erwachsene angaben, Cannabis und Alkohol zu konsumieren. Die Ergebnisse weisen auf einen Generationenunterschied bei den täglichen Konsumgewohnheiten hin: Jüngere und Erwachsene mittleren Alters zeigen andere Muster als ältere Kanadier. Alkohol ist zwar weiterhin weit verbreitet, doch der Studie zufolge spielt der tägliche Cannabiskonsum bei vielen Erwachsenen unter 50 inzwischen eine größere Rolle als täglicher Alkoholkonsum.

Dieser Wandel ist für die öffentliche Gesundheit relevant und könnte beeinflussen, wie Behörden Konsummuster einordnen, auch wenn die Umfrage weder konsumierte Mengen noch klinische Folgen erfasst hat. Die Forschenden betonten, die Ergebnisse dürften nicht als Beleg dafür verstanden werden, dass Cannabis Alkohol in einem einfachen Eins-zu-eins-Verhältnis verdrängt. Vielmehr zeigen die Daten, dass häufiger Cannabiskonsum in einem großen Teil der Bevölkerung verbreiteter geworden ist und in dieser Altersgruppe inzwischen den täglichen Alkoholkonsum übertrifft.

Die Studie ergänzt die wachsende Zahl von Erkenntnissen, denen zufolge Cannabis seit der Legalisierung für manche Kanadier stärker zum Alltag gehört. Die Autoren machten jedoch deutlich, was sich mit der Umfrage zeigen lässt und was nicht. Da die Auswertung auf selbst gemeldeten Angaben zu einem bestimmten Zeitpunkt beruht, lässt sich damit nicht feststellen, ob eine Substanz zu einem Rückgang des Konsums

der anderen geführt hat oder ob umfassendere gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen beide Gewohnheiten zugleich prägen.

Die Ergebnisse sind auch über den Bereich der öffentlichen Gesundheit hinaus von Bedeutung. Für Brauereien, Weingüter, Brennereien, Bars und andere Getränkeunternehmen könnten sie ein weiteres Zeichen dafür sein, dass sich die Konsummuster jüngerer Erwachsener verändern – mit möglichen Folgen für die langfristige Nachfrage nach alkoholischen Getränken. Das bedeutet nicht, dass Cannabis Bier, Wein oder Spirituosen nachweislich Absatz kostet; eine solche Aussage trifft die Studie nicht. Die Ergebnisse deuten jedoch auf veränderte Alltagsgewohnheiten hin, die Erzeuger und Händler vermutlich genau beobachten werden, wenn sie beurteilen, für welche legalen Rauschmittel sich jüngere Verbraucher entscheiden.

In Kanada, wo sowohl Alkohol als auch Cannabis für Erwachsene unter Beachtung der jeweiligen Provinzregelungen legal sind, versuchen Politik und Gesundheitsbehörden zu verstehen, wie Verfügbarkeit, gesellschaftliche Akzeptanz und Preis die Konsummuster beeinflussen. Ein häufiger werdender Cannabiskonsum unter Erwachsenen unter 50 könnte Diskussionen über Prävention, Aufklärung und Behandlung prägen – insbesondere dann, wenn regelmäßiger Konsum ebenso normal wird, wie es der tägliche Alkoholkonsum früher in manchen Situationen war.

Die große Stichprobe macht die Umfrage zu einer aussagekräftigen Momentaufnahme des aktuellen Verhaltens, doch auch sie hat Grenzen. Selbst gemeldeter Substanzkonsum kann zu niedrig angegeben oder falsch berichtet werden, und Umfragedaten erfassen nicht immer wichtige Einzelheiten wie die konsumierte Menge, die Wirkstoffstärke des Produkts oder den jeweiligen Konsumkontext. Solche Angaben wären nötig, um Unterschiede in den Konsummustern genauer einzuordnen.

Trotz dieser Einschränkungen verdeutlichen die Ergebnisse, wie schnell sich Konsumgewohnheiten ändern können. Für Politik und Gesundheitsbehörden könnte der zunehmende tägliche Cannabiskonsum Anlass sein, veränderte selbst berichtete Konsummuster genauer zu beobachten. Für die Alkoholbranche könnte er ein Zeichen dafür sein, dass sich künftiges Wachstum nicht allein anhand traditioneller Trinkgewohnheiten verstehen lässt. Und für die Forschung unterstreicht die Studie den

Bedarf an weiteren Untersuchungen dazu, ob der zunehmende Cannabiskonsum mit einem Rückgang des Alkoholkonsums einhergeht, unabhängig davon stattfindet oder mit anderen Veränderungen beim Konsum berauschender Substanzen in Kanada zusammenhängt.